

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 38

Artikel: Max Reger
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-479742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

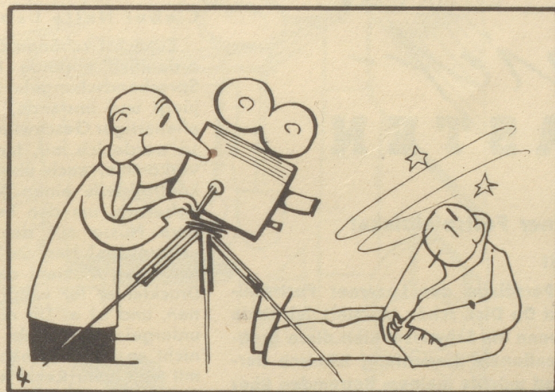
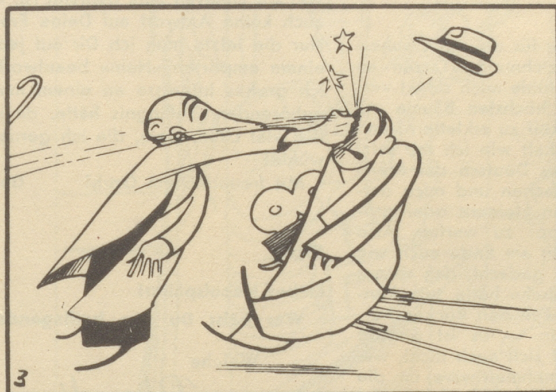
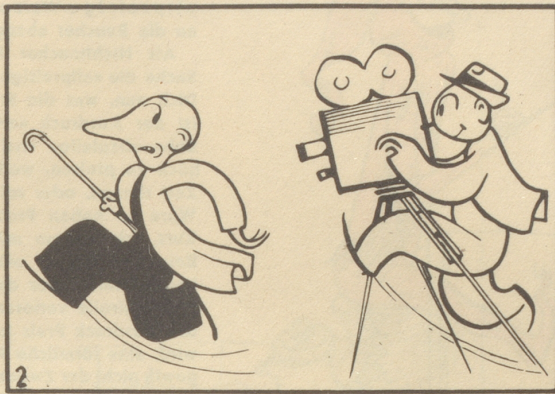
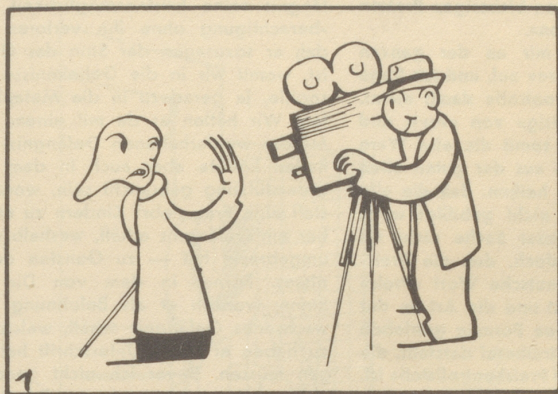
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



(P. L. Giovannetti)

Bilder ohne Worte

Wenn zwei dasselbe sehen . . .

Sie: «Lueg emol dert die schö Tracht, die prächtige Farbe!»

Er: « . . . aber chrummi Bei heft sie!» Häfeli

Max Reger

dirigierte ein Orchesterkonzert. Zum Abschluß wurde eine Humoreske gespielt, wobei die Bläser, vor allem die Fagottisten, gar eigentümliche Töne hervorbringen mußten. Nach dem Konzert fragte eine wißbegierige Dame den berühmten Dirigenten: «Herr Musikdirektor, machen die Musiker diese sonderbaren, geprefzten Töne in dem letzten Stück mit dem Mund?»

Max Reger antwortete sarkastisch: «Ich hoffe es, Madame!» Häfeli

Andere Zeiten . . .

Ein Dreikäsehoch kommt von der Schule nach Hause und erzählt seinem Vater, er sei der Zweitbeste in der Klasse, über ihm sei ein Mädchen.

«Aber Jonny», sagt der Vater, «du wirst dich doch nicht von ihr schlagen lassen, bloß einem Mädchen!»

«Weißt du, Vater», antwortet Jonny, «die Mädchen sind lange nicht mehr so ‚bloß‘ wie früher.» (Aus Independent Forester, von B. B.)

Der vornehme Kuhstall

«Salü, dich habe ich bald ein halbes Jahrhundert nicht mehr gesehen. Wie lebst und wo steckst du eigentlich? Gesund und braun siehst du aus.» «Stop, du hast viele Fragen auf einmal. Erstens: wir leben auf dem Lande seit mehr als einem Jahr; zweitens: haben ein hübsches Landgut, und drittens: ‚Anbauschlachten‘ im Schweiß des Angesichts.» «Ja und deine Villa mit der wunderbaren Einrichtung, den vielen Teppichen und Wandkelim?» «Ausgeräumt und vermietet. Einiges haben wir in unser ländliches Heim mitgenommen. Und damit du weißt, zwei der Kelim hängen bei dieser Bärenhitze als Türersatz vor dem ‚Appartement‘ der Damen Fleck, Scheck, Brüni und Neger . . . Warum sperrst du deinen ‚Brotladen‘ so weit auf und blickst mich fast geistesabwesend an?» «Kelim im Kuhstall?!» «Warum auch nicht. Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich hat noch viele zu verkaufen! Tschau!»

Storchenpflicht

«Wo kriegten wir die Kinder her, Wenn Meister Klapperstorch nicht wär?» Das war gewiß nicht übertrieben, Was Wilhelm Busch damals geschrieben. Allein, die Zeiten ändern sehr: Wir kriegen keine Kinder mehr! Kein Wunder, wenn im Schweizerland, Man kürzlich nur zwölf Störche fand!

Denn wie man muß im Haus entrümpeln, So geht's im Feld an ein Entümpeln. Das letzte Fröschlein ist verschwunden, Das Störche einst als Atzung funden. Der Storch macht kehrt und kurzerhand Bevölkert er das Negerland. So müssen wir uns halt bequemen, Die Pflicht des Storchs zu übernehmen . . .

H. H. H.

